



Schneeglückchen.

uf den Fluren ausgebreitet
Leuchtest noch des Winters Decken,
Und der Strahl der Sonne gleitet
Drüberhin sie aufzuwecken.

Wo die Halme matten Grases
Einzeln unterm Schnee noch säumen, —
Dieses Klümchen nicht vergab es
Sich ein Plätzchen aufzuräumen.

Erstlingsklümchen, sei willkommen! —
Wirst den Frühling du bedenten,
Bist du wohl so früh gekommen
Um die Feier einzuläuten?
Hat man drum dich so geheißen,
Daß ein keises Lenzesklingen,
Wenn des Winters Bande reißen,
Sollte in die Seele dringen?

Künde du auch mir den Frieden
Nach des Herzens Winterstürmen,
Daß ihm Ruhe sei beschieden,
Ob sich auch die Wolken türmen.
Wie der Sonne Strahl die Fluren
Wieder weckt zu neuem Leben —
Möchtest so der Hoffnung Spuren
Mir auch Lebensnahrung geben!

Karl Steller.

Im März.

Schön ist's, wenn seine ganze Pracht
Der junge Lenz entfaltet;
Noch schöner, wenn er halberwacht
Erst in den Lüften waltet.

Da scheint er rings in Baum und Strauch
Die Augen aufzuschlagen,
Da ist so ahaungsreich sein Hauch,
So mild und voll Behagen.

Noch läßt kein Pfingsten Blüthenschnee
Auf grüne Wipfel fallen;
Noch klagen nicht der Liebe Weh
Dem Mond die Nachtigallen.

Es schmilzt der Schnee, es dröhnt das Eis,
Es birzt des Stromes Rinde,
Und schüchtern grüßt das kahle Reis
Den lauen Hauch der Winde.

Du erster warmer Sonnenblick,
Du lösest mir vom Herzen
So sanft ein winterlich Geschick
Mit kalten stummen Schmerzen.

Einß wünsch' ich mir den März zurück,
Es stimmt der Mai mich trüber:
Nur in der Ahnung lebt das Glück,
Und steht mit ihr vorüber.

Rudolf Gottschall.